Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 23 (1933)

Heft: 33

Artikel: Sommerregen
Autor: Oser, Ernst

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645974

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gähnenden Leere, denn trot der Millionen von Griechen, Römern und Christen, die in diesen uralten Katakomben ihre Begräbnisskätten gefunden haben, ist alles hohl und leer, nur selten fällt der fahle Schein des Lämpchens auf einen Schädel oder ein paar Knochen. Selten wird die Einförmigsteit unterbrochen von Gräbern, die von alten Malereien schimmern und mit rotfarbigem Stud bekleidet sind. Ein hier ausgegrabenes Relief mit einer Darstellung der zwölf Apostel befindet sich im Dom zu Sprakus. (Abbildung S. 526.)

Aus dem größten der Gewölbe, das uns als die Stätte bezeichnet wurde, wo der Apostel Paulus während seines dreitägigen Aufenthaltes in Sprakus (A. G. 28, 12) ge= predigt hat, begleitete uns der Schatten dieses Apostels. Es war uns, als hörten wir im Widerhall des Gewölbes ein Rauschen des Flügelschlages jener Zeit, da dieser Apostel im ursprünglichen Sinn und Geist seines Meisters Wort vom Reich der Liebe und des Lichtes verkündigte. Gern stiegen wir aus dem Moderduft und Grabesdunkel wieder ans helle Tageslicht. Wir hofften, in der antiken Gräber= helle Lagestat. Wir höften, in der antiten Graber-straße, wo sich in Felsen gehauene Grüfte aus grie-chischer und römischer Zeit befinden, etwas in der Art der mit lebensvollen Darstellungen geschmückten Grab-denkmäler Athens zu sehen. Aber die an der Grenze von Achradina gegen Reapolis über dem alten Theater gelegene Gräberstraße ist schwerlich imstande, einen erhebenden Eindrud zu machen. Es ist ein in den Fels getriebener Sohl= weg, dessen Boden ähnlich wie in Pompeji und Agrigent tiefe Wagenspuren durchfurchen, und in dessen senkrechten Seitenwänden sich in den Fels gehauen Grab an Grab verichiedener Größe und die leeren Nischen der verschwundenen Votivtafeln und Inschriften reihen, alles bis auf geringe Spuren architektonischer Ausschmüdung flach und eintönig.

Unter den vielen Grüften über der Erde, die hier, wo Achradina, Tycha und Neapolis zusammengrenzen, sich besonders zahlreich vorsinden; sucht man vergebens nach dem Grab des Archimedes. Ebensowenig ist etwas von der Säule ausfindig zu machen, die der große Mathematiker auf seinem Grab aufzurichten befahl mit dem Beifügen, es möchte als Erinnerung an seinen Lieblingslehrsat darauf das Verhältnis des Inlinders zum Regel angegeben werden.

Noch einem Toten hatten wir unsern Besuch abzustatten. Sein Grab steht auf einer Erhöhung in den Anlagen der gegenüber dem Garten unseres Hotels in einer kleinen Lastomie gesegenen Billa Landolina. Dort hat ihn sein Freund, der Cavaliere Landolina begraben und ihm ein hübsches, in griechischem Stil gehaltenes, jeht neben Grabedenkmälern englischer Persönlichkeiten an der Gartenmauer stehendes Denkmal sehen lassen, mit der Inschrift:

Augustus, Comes de Platen Germaniae Horatio.

Die Bezeichnung Deutscher Horas (Germaniae Horatio) wurde weggelassen, als dem im Jahre 1835 verstorbenen Dichter später von König Max von Bayern und dem Grassen Schad das jetzige Denkmal, seine große Marmorbülte mit kranzgeschmücktem Haupt, geweiht wurde. Inpressen, deren immergrünes, unverwelkliches Kleid schon bei den alten Griechen die Unsterblichkeit des Geistes zu versinnbildlichen hatte, bewachen jetzt den stillen Ort des schönen Dichtergrabes.

## Sentenz.

Der einzige wirkliche Beweis von der Aufrichtigkeit des Menschen ist seine Hingabe an ein Prinzip. Worte, Geld und alles andere gibt sich verhältnismäßig noch leicht hin; aber wer sein tägliches Leben und seine ganzen Gewohn-beiten für eine Sache opfert, der beweist damit, daß ihn eine wahre Ueberzeugung durchdrungen hat.

## Sommerregen.

Von Ernst Oser.

Geregnet hatte es lange Zeit, Aus dräuenden Wänden gegossen. Der Menschen Sommerseligkeit Blieb wetterschwer und verdrossen.

Die Erde trank. Sie schlürfte das Naß In unersättlichen Zügen, Als könnte der spendende Himmelsparnaß Der Durstigen nimmer genügen.

Ein harscher Wind durch die Bäume fuhr Und packte sie, daß sie troffen. Es wölbte sich drüber kein reiner Azur, Kein wohliges, wärmendes Hoffen.

Den Rosen tat der Regen so weh Und ihre Schönheit erblaßte. Ihr Purpursamt, ihr seidener Schnee Zerhieb der Feind, der verhaßte.

Bergfern barg sich hinter Nebel und Grau Die Sonne. Ihr siegendes Zeichen Fand keinen Weg aus dem Wolkenverhau Und brachte den Harst nicht zum Weichen.

Und als ihr endlich der Durchbruch gelang, Ward es ein Sprühen und Gleißen. Uns Menschen ward ihr verhaltener Drang Zum glücklichen, schönen Verheißen.

So, mitten in Wärme, Rosen und Licht, Uebten wir schnelles Bergessen. Wir saßen über das Naß zu Gericht, Als hätte es nie uns besessen.

Doch keine Sommerseligkeit Gibt's ohne erquidenden Regen, Und selbst das Wunder der Rosenzeit Lechzt wieder nach stillendem Segen.

# Rundschau.

Unruhige Inseln.

In einer Sonntagsrede hat Mussolini neuerdings verkündet, daß die fascistische Weltanschauung im Rampfe liege mit der "demosliberalen", welche das letzte Iahrhundert beherrschte; er verheißt den Bereinigten Staaten, Frankreich und England den Beginn solcher Kämpfe und den Ausstieg eines wie immer auch gearteten Fascismus; während er noch vor Iahren sagte, Fascismus sei tein Exportartikel, hören wir nun, daß er doch überall in der Welt aussommen werde. Man wird verstehen müssen, den Widerspruch zwischen den beiden Aussagen zu reimen.

Daß Mussolini nicht ganz unrecht hat, beweist die Lage in Irland; dort schien vor einer Woche die Explosion bedenklich nahe; die "Blauhemdenpartei" des Generals D'Duffn hatte einen "Marsch nach Dublin" angesagt; der Diktator de Balera (er ist es noch nicht rechtlich, aber faktisch), untersagte diese Demonstration; D'Duffn verhieß, man werde dennoch kommen, wenn auch nur mit Stöcken bewaffnet; de Balera verhieß dagegen die äußersten Maßnahmen; D'Duffn machte ihn verantwortlich für die Folgen; de Balera erklärte stricke nochmals das Verbot; da blies D'Duffn fürs erste den Marsch ab.